

Weiter. Es genügt nicht mehr, den Jahresplan nur zu erfüllen. Das A und O mußte sein, eine kontinuierliche Belieferung des Marktes zu erreichen. Es stellte sich heraus, daß in den letzten Jahren die Produktion immer mehr dem Selbstlauf überlassen war. Die Bedeutung dieser Frage wurde von der Parteileitung und der Parteigruppe unterschätzt. Es wurde zu allgemein über die Bedeutung der Erhaltung des Friedens und die ökonomischen Aufgaben gesprochen. Aber welche konkrete Aufgabe dazu unsere Genossenschaft, jedes Mitglied an seinem Arbeitsplatz erfüllen muß und welche Stellung es in der Entwicklung in der Genossenschaft einmal einnehmen wird, das kam nicht heraus. Nach einer gründlichen Auseinandersetzung in der Parteileitung wurde diese Arbeitsweise verändert.

Wir stellten fest, daß die Grundorganisation in unserer Genossenschaft wohl der Motor unserer LPG ist. Sie war aber ein Motor, der zu wenig Touren machte. Infolgedessen konnte er nicht die treibende Kraft der Vorwärtentwicklung sein, wie es in einer Genossenschaft sein soll. Weil unsere Genossen nicht den engen Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie begriffen hatten, konnten sie auch nicht diese treibende Kraft zur schnelleren Entwicklung der Arbeitsproduktivität sein.

Erst nach einer gründlichen Klärung dieser Frage wurden die Versammlungen unserer Parteiorganisation und der Genossenschaft lebendiger. Sie werden nicht mehr als notwendiges Übel angesehen. Das beweisen die immer stärkere Teilnahme und aktivere Mitarbeit der Menschen. Unsere Genossen haben begriffen, daß Wettbewerb führen Kampf bedeutet. Wir wissen, daß wir unsere Ziele nur mit Hilfe aller Bäuerinnen und Bauern erreichen können. An die Stelle des Kommandierens müssen die Überzeugung und der materielle Anreiz treten.

Mit der Erfüllung unserer Ziele 1962, die wir uns zu Ehren des VI. Parteitages gestellt hatten, hören wir nicht auf. Wir können heute mit Freuden mitteilen, daß alle Voraussetzungen vorhanden sind, ab sofort den Monatsanteil des Staatsplans termingerecht zu erfüllen. An Milch haben wir täglich 1900 Kilogramm zu liefern. Geliefert wurden aber in der ersten Dekade des Januar im Durchschnitt täglich 2050 Kilogramm. Die Milchlieferung ist noch im Steigen begriffen. Wie kommt das? Ab Januar haben wir in der Viehwirtschaft die Vergütung nach dem Endprodukt konsequent eingeführt. Sie wurde nicht einfach vom Vorstand eingeführt, sondern wir machten Aussprachen im kleinen Kreis mit den Viehpflégern. Die Viehpfléger sagten schließlich: Jawohl, das ist in Ordnung. Wir wollen unser Geld nicht nach der Stückzahl des Viehs, das im